

Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geteert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 97.

Dienstag den 28. Juni 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Aushebung der Militärpflichtigen.

Die heutige Aushebung der Militärpflichtigen durch die K. Obererzskommission für den ganzen Oberamtsbezirk findet auf dem Rathhaus in Waiblingen am

Freitag, den 1. Juli d. J., Morgens 8 Uhr
und am Samstag, den 2. Juli d. J., Morgens 7 Uhr

statt.

An welchem der beiden genannten Tage jeder Militärpflichtige zu erscheinen hat, wird den Schultheißenämtern in besonderen Ausschreiben und Namensverzeichnissen, die ihnen zugehen werden, eröffnet werden. Sie haben die darin Aufgeführten alsbald auf die betreffenden Tage und die oben bezeichneten Stunden unter Hinweisung auf die Strafen und Rechtsnachteile bei ungehorsamem Ausbleiben vorzuladen. Dabei ist ihnen noch Folgendes einzuschärfen:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich **pünktlich** zu der ihnen bezeichneten Zeit **rein gewaschen und reinlich gekleidet** im hiesigen Rathause einzufinden, und wird die Benützung von Bahnzügen keinesfalls als Entschuldigungsgrund für verspätetes Eintreffen angenommen.
- 2) Jeder Militärpflichtige hat seinen Loosungsschein mitzubringen, die Lehrgelassen daneben auch noch ihr Prüfungszeugnis im **Original**.
- 3) Mannschaften, welche schwachsichtig, kurzsichtig oder schwerhörig zu sein behaupten, und solche, welche schwachsinzig sind, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse von Lehrern, Schul-Inspektoren u. dergleichen vorzulegen. Solche, welche an Epilepsie leiden, haben auf ihre Kosten 3 glaubhafte Zeugen zu stellen.
- 4) Leute, welche gehörleidend sind oder zu sein behaupten, haben mit **vollkommen ausgereinigten Ohren** bei der Aushebung zu erscheinen und eventuell Zeugnisse vorzulegen.

Die in Ziffer 3 und 4 hievon genannten und überhaupt alle Zeugnisse, welche auf die **körperliche Tüchtigkeit** von Militärpflichtigen Bezug haben, sind **längstens bis 26. Juni d. J. hieher** einzusenden.

Alle seit der Musterung durch die Erzskommission eingetretenen Aenderungen durch Zu- oder Abgang von Militärpflichtigen oder durch Bestrafung von solchen, sind, soweit dies nicht bereits geschehen ist, dem Oberamt **unverzüglich** anzuzeigen. Dasselbe hat bezüglich etwa nachträglich noch eingekommener Anträge auf Zurückstellung aus Gründen, die erst nach der heutigen Erzkommission eingetreten sind, zu geschehen.

Die Ortsvorsteher selber wohnen, soweit sie nicht besonders vorgeladen werden, der Aushebung nicht an. Dagegen werden sie sich des rechtzeitigen Abgangs ihrer Pflichten versichern.

Die Eröffnungsurkunden haben die Schultheißenämter auf den ihnen zukommenden Namensverzeichnissen beizufügen, und solche baldmöglichst hieher zurückzusenden.

Schließlich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Korrespondenzen in Militär-Angelegenheiten so sehr als möglich zu beschleunigen sind.

Den 2. Juni 1887.

K. Oberamt
H. B. Frisch.

Waiblingen.

Steuereinzug.

Die Steuerpflichtigen werden wiederholt aufgefordert, an der Steuer pro 1. April 1887/88 den nunmehr auf 3 Monate verfallenen Betrag sofort an die Stadtpflege zu entrichten; denn wie kürzlich schon bekannt gemacht, hat dieselbe nicht allein jeden Monat Staatssteuer und Amtschaden an die Stadtpflege abzuliefern, sondern auch ihre sonstigen Verpflichtungen zu erfüllen, was nur dann möglich ist, wenn auch die Steuerpflichtigen ihren Verpflichtungen nachkommen. Da die Steuerumlage wegen der noch ausstehenden Einschätzungen erst später gefertigt werden kann, so werden einstweilen Steuerzettel mit dem vorjährigen Steuerbetrag ausgegeben werden.

Den 23. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Die Marktstandplätze dahier werden am
Montag, den 4. Juli d. J.
von Nachmittags 2 Uhr und
Dienstag, den 5. Juli d. J.
von Morgens 7 Uhr an

wiederholt auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber auf dem Rathhaus sich einzufinden wollen.

Den 24. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Morastabfuhr-Afford.

Am nächsten

Donnerstag, den 30. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

wird die Abfuhr des Straßenmorastes etc. aus der Stadt wieder auf 3 Jahre vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 25. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser l. Gatte Vater und Großvater

Joh. Victor Daiber

nach kurzem aber schweren Leiden gestern Mittag sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt. Bitte dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. (ca. 150 versch. Qual.) — Atlas, Faille, Francaise, Moscovite, Moiree, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Akadames, Breudines Sarah, Satin merueilleux, Satin Luxor, De make, Kiple, Taffete etc. — verrobren- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S Porto.

Waiblingen.

Ein noch kaum gebrauchtes

Unterbett samt Häufel

verkauft auf Abzahlung

G. Schwarz,
Weber.

Waiblingen.
Zu vermieten
 bis Jacobi ein großes, freundliches
Zimmer
 heizbar, nebst Zugehör,
 Bahnhofstr. 640.

Waiblingen.
Eine Wohnung,
 bestehend in 2 Zimmern, Küche und
 Zugehör hat bis Jacobi zu vermieten.
 Wer? sagt
 die Red. d. Bl.

Waiblingen.
 2 junge weiße
Gänse
 haben sich verlaufen um deren
 Zurückgabe gegen Entschädigung wird
 gebeten
 Jul. Anringer, senior.

Waiblingen.
 Vor einigen Tagen
 hat sich eine schwarze
Henne
 verlaufen. Man bittet dieselbe ab-
 zugeben bei S. Kuhle, Schmid.

Flora's Erwärmen!
 Chr. Haag's geruchlos salz-
 artiges Pflanzennährmittel, von
 mehreren Autoritäten, namentlich von
 Herrn Dr. Heubert untersucht, er-
 probt und begutachtet, vorzüglich
 gut für Topfgewächse aller Arten,
 ist zu haben bei Buchdrucker Buch
 in Waiblingen: das Päckchen
 (25 Gramm zu 25 Liter Wasser
 hinreichend nach inliegender Ge-
 brauchsanweisung) zu 30 Pfg.

Für die Jugend ist das Beste gut genug.

Lehrreich.
 Unterhaltend.

Schön
 ausgestattet.
 Billig.



Auflage 3 900. **Illustrierte Jugendschrift.** Auflage 3 900.

Preis pro Quartal nur 1 Mt.

Vierteljährlich 6 Nummern mit zahlreichen **Gratisbeilagen**:
 leichte Klavierstücke zu 2 und 4 Händen, Lieder, Duette, Kompositionen
 für Violine und Klavier von den beliebtesten Komponisten, Musikalische
 Gesellschaftsspiele.

Die Erzählungen, Märchen, Biographien, instructiven Artikel u. a. sind
 reich und schön illustriert.

Abonnements werden **jederzeit** bei allen Buch- und Musikalien-
 Handlungen, sowie bei der nächsten Postanstalt entgegengenommen

Probenummern gratis und franco.

Verlag von P. J. Tonger in Köln.

Violin-, Guitarre- & Zithersaiten

sowie die Bestandteile zu denselben sind fortwährend zu haben bei
Buchdrucker Buch.



Die neue illustrierte Zeitung „Zeit-
 bilder“ erscheint jeden Sonntag in
 acht Seiten größten Folio-Formates
 mit sieben Seiten Illustrationen;
 dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche
 Rundschau.“ Vierteljährlich 1 *fl.*
 50 Pfg.

Alle Buchhandlungen nehmen jeder-
 zeit Bestellungen an, ebenso alle
 Postanstalten (Nr. 6244a des Post-
 Zeitungs-Cataloges).

Probe-Nummern gratis und
 franco durch die Expedition der
 Zeitbilder in Berlin W., Potsdamer
 Straße 38, — Wien I. Operngasse 3.

Trunksucht.

Zeugnis.
 Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus!
 Schweiz.

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten
 Erfolg! Der Patient ist vollständig
 von dem Laster geheilt! Die frühere
 Neigung zum Trinken ist gänzlich be-
 seitigt und bleibt er jetzt immer zu
 Hause. Fr. Dom. Walther.
 Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel
 sind unschädlich und mit und ohne
 Wissen leicht anzuwenden! Garantie!
 Hälfte der Kosten nach Heilung!
 Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen
 gratis. Adressiren:
 Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz.

Wir bitten unsere verehrl. Abonnenten, so-
 weit dies noch nicht geschehen ist, um gest. sofortige Er-
 neuerung des Abonnements auf den

„Remsthal-Boten“

pro III. Quartal, damit rechtzeitige Zusendung des
 Blattes ermöglicht wird.

Die Redaktion.

Württemberg.

* Waiblingen, 25. Juni. Am Abende des Johannisfeiertages
 war durch das auf Veranlassung der Musikgesellschaft von
 den Mitgliedern des Kgl. Hoftheaters, den Herren Neumeister,
 Spohr und Schiller, welche bei den hiesigen Musikfreunden noch
 vom vorigen Jahre her in gutem Andenken stehen, im Postsaale veran-
 staltete Konzert ein in der That hoher und seltener Genuß geboten.
 Entzückt das treffliche Künstler-Trio das zahlreich erschienene Publikum
 schon durch die glänzende Ausführung der Ensemble-Stücke des mit der
 vielgerühmten Saint-Saens'schen „Danse Macabre“ beginnenden und mit
 den reizenden „Traumbildern“ von Seitz abschließenden, ausserwählten
 Programms, so wußten bei den Solostücken Herr Neumeister durch die
 Zartheit der seiner Violine entlockten Töne und die spielendleichte Ueber-
 windung der schwierigsten Stellen der vorgetragener Nummern, Herr
 Spohr durch den gefühlvollen Vortrag von Riel's „Gondelliera“ und Abt's
 „Es hat nicht sollen sein“, wie auch nicht weniger Herr Schiller durch
 sein brillantes Clavierpiel, womit er Czerny's „Perle“ und Lysberg's
 „Balse brillante“ zu Gehör brachte, die Zuhörer zu enthusiastischem Bei-
 fälle hinzureißen und allgemein wurde der Wunsch laut, es möchte in
 nicht zu ferner Zeit, vielleicht im nächsten Winterhalbjahre, unserem
 musiklebenden Publikum wieder Gelegenheit gegeben werden, sich an solch
 gebiegenen musikalischen Leistungen zu erfreuen.

Winnenden, 24. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt
 wurde am heutigen Johannisfeiertag die Feier zur Erinnerung an den
 vor 200 Jahren in hiesiger Stadt geborenen großen Theologen Prälaten
 Dr. Johann Albrecht Bengel festlich begangen. Schon während des
 Vorm. waren von nah und fern Fremde in großer Zahl herbei-
 geströmt; insbesondere hatte sich eine stattliche Zahl von Geistlichen ein-
 gefunden, um der Gedächtnisfeier anzuwohnen, welche Nachm. 2 Uhr in
 unserer schönen Schloßkirche gehalten wurde. Neben Gef. aus Waiblingen

hielt die Festrede mit Zugrundlegung von Hebr. 13,7. 8. Nachdem er
 in kurzen Zügen den äußeren Lebensgang Bengels gezeichnet hatte,
 führte er in geistvoller Weise Bengels hervorragende Bedeutung auf theo-
 logischem Gebiete der zahlreichen Festversammlung vor Augen. Bengel
 war ein Mann von seltener Begabung. Bei seiner tiefen, lautereren
 Gottesfurcht und seinem kindlich einfachen Glauben, aus welchem eine
 herzliche, innige Liebe hervorging, besaß er einen überaus klaren Ver-
 stand, einen durchdringenden Scharfsinn, ein umfassendes Gedächtnis und
 eine große Kraft der inneren Anschauung. Das Hauptwerk Bengels,
 sein Snomon, an welchem er 20 Jahre lang mit größter Sorgfalt
 und Gewissenhaftigkeit arbeitete, bietet in seinen kurzen, bündigen und
 freisinnigen Fingerzeigen für das Verständnis der h. Schrift eine reiche
 Fundgrube der Wahrheitskenntnis. So wurde Bengel sowohl durch
 seinen Snomon als namentlich auch durch Heranbildung tüchtiger Theo-
 logen und Lehrer des Volkes (Deisinger, Moos, Hiller, Burk, Flattich,
 Nieger u. A.) der evangelischen Kirche nicht bloß Württemberg's, sondern
 aller Länder eine hervorragende Leuchte, die ihr Licht weithinaus strahlen
 ließ. Ein Mann von solch weitragender Bedeutung verdient es, daß
 ihm ein Denkmal gesetzt werde, nicht um seine menschliche Persönlichkeit
 zu verherrlichen, sondern zur Ehre Gottes, der seiner Kirche diesen Mann
 gegeben hat zu einer Quelle bleibenden Segens. Nachdem hierauf der
 Kirchenchor unter Oberlehrer Färbers trefflicher Leitung den Lobgesang
 Gloria in excelsis von Bortinansky musterhaft vorgetragen hatte,
 richtete Prälat Dr. v. Merz eine Ansprache an die Gemeinde. An-
 knüpfend an die Wortbedeutung der Vornamen Bengels (Johann = Gott
 ist gnädig und Albrecht oder Adalbrecht = der Adalstrahlende) zeigte
 der Redner, wie Bengel, 2 Jahrhunderte hindurch im echten Adel des
 Wortes Gottes als ein Licht der christlichen Welt gestrahlt hat. Ins-
 besondere hob er seine Demut und Bescheidenheit hervor, in welcher er
 nicht nach Ruhm und Ehre strebte; Bengel war ein Charakter reiner,
 aufrichtigster Art. Hierauf wurde die von bewährter Künstlerhand, von
 Professor Donndorf, meisterhaft gearbeitete, höchst wohlgeungene Marmor-
 büste Bengels enthüllt, und nun gab der als feinsinniger Kunstkenner be-
 rühmte Redner eine geistreiche Erklärung zu den einzelnen Zügen des
 gelungenen Denkmals. Nachdem derselbe dem erprobten Künstler für
 seine vortreffliche Arbeit und den Gebern für ihre Spenden herzlich ge-
 dankt hatte, richtete er noch erhebende Worte herzlicher Ermahnung und
 Aufmunterung an die Zuhörer unter Hinweisung auf die an dem Unter-
 satz des Denkmals befindliche Stelle Daniel 12, 3: Die Lehrer werden
 leuchten wie des Himmels Glanz. So ist nun in hiesiger Schloßkirche
 ein bleibendes Denkmal gesetzt zur Erinnerung an den nach Johs. Brenz
 größten Gottesgelehrten Württemberg's.

Neckargröningen, 23. Juni. In der Nachbargemeinde Neckarrens ereignete sich heute Vorm. ein bedauernswerter Unglücksfall. Der Weingärtner Morcher war mit Güllenführen beschäftigt. Sein 2jähriges Kind setzte er auf den Wagen. Durch irgend einen Zufall wurden die Zugtiere scheu, rissen aus und gingen davon. Hierbei fiel das Kind vom Wagen und kam so unglücklich unter die Räder, daß es getötet wurde. Die Teilnahme von Seiten der Gemeinde an diesem Unglück gegenüber den bedauernswerten Eltern ist allgemein.

Neutlingen, 23. Juni. Wie die „Schwarzw. Kreis-Ztg.“ meldet, haben Ihre Majestäten der König und die Königin sich nach dem Befinden Gustav Berners erkundigen lassen. Das Befinden des allverehrten Patienten zeigt eine leichte Besserung.

Neutlingen, 21. Juni. Gestern hielt im naturwissenschaftlichen Verein dessen Vorstand K. Reichelt, einen Vortrag über die bei Urach, Dettingen, Glems, Gomaringen und anderen Orten epidemisch auftretende Kirschkrankheit. Dieselbe besteht darin, daß der größte Teil der Blätter braune Flecken hat, welche aus dem Blatte fallen, daß andere Blätter zuerst gelbe Flecken erhalten, dann ganz gelb oder rötlich werden, ohne ganz abzusterben, später vertrocknen und am Baume während des Winters hängen bleiben. In den alten Blättern entstehen Fortpflanzungsorgane, welche die Epidemie im nächsten Jahre wieder auftreten machen. Redner stützt sich auf seine Beobachtungen bezüglich der Symptome und der vorhandenen Ernährungsorgane in den kranken Blättern, im übrigen aber auf die in letzter Zeit erschienene Arbeit von Prof. Frank in Berlin, der die Epidemie im sog. Altlande an der unteren Elbe im Auftrag des preuß. Ministers für die Landwirtschaft untersuchte. Auf Grund der Untersuchungen Franks hat auch der Kreisort daselbst Verordnungen erlassen, daß bis spätestens Mitte Februar die Blätter von den Kirschbäumen genommen werden müssen, eine Verordnung, welche allein der Epidemie Einhalt thun kann und deshalb auch in den Kirschbau treibenden Oberämtern Württembergs sehr zweckmäßig wäre.

Weinsberg, 23. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall kam vorgestern der W. Ztg. zufolge in Ellhofen vor. Der 12jährige Sohn des Privatiers Stephan stürzte von einem Kirschbaum, wo er mit Pflücken von Kirsch beschäftigt war, so unglücklich auf einen untenstehenden Pfahl, daß ihm dieser auf der inneren Seite des linken Oberschenkels ein- und bis zum Ende des Hüftknochens, ohne jedoch die Bauchhöhle zu berühren, vorbrang. Der Pfahl brach am Schenkel ab und ließ ein ca. 21 Cmt. langes Stück, das auch ein Stück der Hosen mit in den Schenkel hinein zog, stecken. Der Zustand des Verunglückten, welcher sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde, ist erträglich, jedoch steht derselbe immer noch in Lebensgefahr. — Gestern früh zwischen 9 und 10 Uhr brach in dem Hause des Friedrich Schaffroth in Reisch Feuer aus, welches, da nahezu die ganze Einwohnerschaft auf dem Felde beschäftigt war, in solch rascher Weise um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das ganze aus Wohnhaus und Scheuer bestehende Gebäude vollständig abbrannte. Soviele ermittelt werden konnte, wurde der Brand durch den 7jährigen Sohn des Schaffroth, der das hinter dem Haus befindliche Laub anzündete, verursacht.

Siegen a. Br., 24. Juni. Ein trauriges Ende nahm ein gestern von der hiesigen Latein- und Realschule gemeinschaftlich unternommener Ausflug nach Dillingen. Auf dem Rückwege wurden die Knaben, deren Eltern teilweise den Ausflug mitgemacht hatten, in Obermädlingen auf 3 Leiterwagen abgeholt. Auf der Straße zwischen Brenz und Singen warf nun einer der Fuhrleute, der sich an dem Bier in dem bekannten Obermädlinger Brauhaus zu sehr gelabt haben soll, mit seinem Wagen um; die Insassen wurden aus demselben geschleudert und der 10 Jahre alte Knabe des Orgelbauers Neck, welchem ein Rad über den Kopf ging, sofort getötet, während mehrere andere Verletzungen davontrugen. Die Aufregung über dieses Vorkommnis ist groß.

Leutkirch, 24. Juni. Ein Arbeiter eines Dekonomen in Hinzlang hiesigen DL. ging am Morgen des 22. d. M. barfuß auf die Wiese, um zu mähen. Der Reif setzte ihm so zu, daß wegen seiner fast erfrorenen Füße ärztliche Hilfe schleunigst herbeigeholt werden mußte - am 22. Juni immerhin eine Absonderlichkeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Die Ausfahrten bekommen dem Kaiser sehr gut, es herrscht überall jubelnde Begrüßung, wo der Monarch gesehen wird. — Der Kaiser hat das Branntweinsteuergesetz gestern vollzogen. Dasselbe gelangt heute zur Publikation. — Der Bundesrath dürfte bis 10. Juli beisammen bleiben und sich dann bis Anfang September vertagen; in der Zwischenzeit werden die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz fertiggestellt sein.

Berlin, 24. Juni. Kaiser Wilhelm, der bekanntlich von den ihm vorgeschlagenen europäischen Kehlkopfpezialisten den englischen Arzt Dr. Mackenzie zur Behandlung des Kronprinzen berufen ließ, hat demselben für seine dreimalige Reise von London nach Berlin-Potsdam, die Konsultationen, Konsilien und die mehrfachen operativen Eingriffe, aus seiner Schatzkammer eine Gratifikation von 10 000 Mark auszahlen lassen.

Berlin, 24. Juni. Heute wurde der Erlaß veröffentlicht betr. die Aufnahme einer 3 1/2 prozentigen Anleihe im Gesamtbetrage von 238,004,970 M. Die Tilgung erfolgt durch die im Reichshaushalt dazu bestimmten Mittel. Dem Reiche bleibt das Recht, binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen. Die Anleihe ist bestimmt zur Deckung der Kosten des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen, für den Nord-Ostseekanal, ferner für die Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und

der Marine sowie zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Verteidigung des Landes.

(Zum Eisenbahnunglück von Wannsee.) Von den Verletzten ist ein Dienstmädchen, Amanda Steinbach, Dienstag Morgen um 7 Uhr im Elisabeth-Krankenhaus zu Berlin an ihren entsetzlichen Brandwunden gestorben. Den beiden anderen im Elisabeth-Krankenhaus aufgenommenen Verletzten geht es etwas besser. Die beiden Schwerverletzten im Augusta-Hospitale befinden sich noch immer nicht außer Gefahr. Die beiden weiblichen Leichen, die bisher nicht erkannt werden konnten, sind die von 2 Schwestern Pangritz. — Der Bahnhof-Assistent Arnold befand sich am Sonntag erst seit 8 Uhr Abends, also eine Stunde im Dienst. Die Nat.-Z. erwähnt dies, um unrichtige Mitteilungen, die von 16stündiger, ununterbrochener Dienstzeit sprechen, richtig zu stellen.

Ein grauenhaftes Verbrechen ist am 20. ds. in der Stadt Wurz en bei Leipzig an einem Mädchen verübt worden. Die That ist in der Zeit geschehen, in welcher die Mutter der Unglücklichen und deren Schwester gerade abwesend waren. Als beide von einem Ausgange zurückkamen, fanden sie die Thüre verschlossen. Als ein herbeigeholter Schlosser dieselbe geöffnet hatte, entdeckte man, daß der Unglücklichen die Kehle durchgeschnitten war und sie ganz in Blut floß. Bei näherer Nachforschung nach dem Thäter ergab sich, daß der Bräutigam der Getödeten verschwunden war. Man hat allen Grund, diesen als den Mörder anzunehmen, hat er doch früher einmal bereits nach ihr mit einem Revolver geschossen. Er stammt aus Ungarn und ist in einem Vororte Leipzigs als Gerber beschäftigt. Ueber die Motive zu der That weiß man noch nichts.

Desterreich-Ungarn.

Die Katastrophe von Pals. Nach den nunmehr vollendeten amtlichen Aufnahmen über die Paffer Katastrophe wurde constatirt, daß auf der verunglückten Blätte 372 Personen, 2 Fiacerperde und ein Zugpferd sich befanden. Es haben sich 176 Menschen gerettet; 151 Personen wurden als Leichen aus den Wellen gezogen, 45 Personen werden vermisst, die gewiß gleichfalls den Tod in den Wellen gefunden haben, so daß die Zahl der Opfer sich auf 196 beläuft. Die bisher vermissten Leichen dürften nicht so bald und nicht so leicht zum Vorschein gelangen, da sich leider so verbrecherische Menschen fanden, welche die Leichen erst beraubten, dann fortzuschwimmen ließen oder gar versenkten. Von den umgekommenen Dorogher Marktfahrern, die beträchtliche Geldsummen mit sich führten, wurde bisher kein einziger aufgefunden. Erst gestern gelang es der Gendarmerie, drei dieser Leichenräuber dingfest zu machen, und nach einem vierten wird jetzt gefahndet. Es wurde amtlich constatirt, daß die Blätte höchstens eine Tragfähigkeit für 250 Personen besaß; 57 Familien verloren ihre Ernährer und 134 Kinder wurden zu Waisen.

Vom Orient.

— Der Brand in Botuschani. Ueber den in Telegrammen kurz gemeldeten Brand in Botuschani werden aus Bukarest folgende Einzelheiten berichtet: Letzten Mittwoch um 2 Uhr Nachmittags brach in einem kleinen Hause im Quartier Calicn beim Garten Byski in Botuschani Feuer aus. Die Ospeniakirche stand in Folge des heftig mehenden Windes gleich in Flammen. Wenige Funken genügten, um ein entferntes Haus sofort in Flammen zu setzen und so entstand die irriige Ansicht, das Feuer sei an mehreren Orten gelegt worden, weil es in der That plötzlich an etwa 10 verschiedenen Orten zugleich brannte. Der sturmähnliche Wind ließ erst gegen 9 Uhr etwas nach. Man hatte sich an mehrere Städte um Hilfe gewendet, doch trafen die Feuerwehren erst spät in der Nacht ein. Den angestrengtesten Bemühungen derselben gelang es nach unsäglicher Arbeit, das Feuer am nächsten Morgen zu localisieren. Große Trauer herrscht in der Stadt. Der ganze nordwestliche Teil derselben bis tief hinein in das Centrum bietet einen schauerlichen Anblick — einen einzigen Trümmerhaufen. Circa tausend Häuser, darunter die große Kathedrale Ospenia, die große Neumarkter Synagoge etc. sind abgebrannt. Enorme Verluste an Waren und Feldprodukten sind zu verzeichnen, und das ist das größte Unglück, daß durch die vollständige Zerstörung so vieler Geschäfte und Magazine der Handel für lange Zeit lahmgelegt worden ist. Der Schaden beläuft sich auf fünf Millionen. Gegen 15 Personen sind bei dem Brande verunglückt.

Schweiz.

— Eine Notensälcherbande verhaftet. Die Züricher Polizei verhaftete eine internationale Notensälcherbande gerade in dem Augenblick, als der Druck der falschen Noten beginnen sollte. Die Fälscher sollen beabsichtigt haben, für 5 Millionen Francs russische 25-Rubelnoten anzufertigen. Die Zahl der Verhafteten beträgt 7, zwei davon sind Schweizer, einer Russe. Das gesammte Material an Steinen, Platten und Notenspapier wurde beschlagnahmt.

Spanien.

Eingestürzter Circus. Wie Mailänder Blättern aus Lissabon gemeldet wird, ist in der Stadt Thomar, Provinz Estramunda, in Spanien die Arena, wo eben ein Stiergefecht abgehalten wurde, eingestürzt. Der Circus war dicht besetzt. Bisher wurden zehn Tode hervorgezogen, doch befürchtet man, unter den Trümmern eine weit größere Menge von Todten zu finden. An Verwundeten zählt man mehr als hundert.

Amerika.

— Das „schrecklichste Kriegsschiff“ der Welt. Im Schiffsbauhof von Cramp a. Sons auf dem Delaware unterhalb Philadelphia wird jetzt in der That eifrig an dem Dynamyt-Kreuzer „Destroyer“ gearbeitet, vor dem sich die Londoner Meer- und Flottenzeitungen so sehr fürchten.

Seine Länge wird 230 und seine Breite 26 Fuß sein, er wird Dampfmaschinen von 3200 Pferdekraften erhalten und soll eine Schnelligkeit von 20 Knoten auf die Stunde haben. Stahl wird der Hauptbestandteil des Schiffes sein, und die Stahl- wie die Eisenteile müssen nach dem Kontrakt galvanisirt werden. Spätestens in einem Jahre muß das Fahrzeug fertig sein. Das Furchtbare und Unheimliche an ihm sind seine Geschütze — sieben gezogene und die drei Dynamit-Geschütze nach der Erfindung des amerikanischen Lieutenants Zalinisky. Diese Dynamitgeschütze sind aus Schmiedeeisen mit einer Seele aus Messing, 60 Fuß lang, werden von hinten geladen und erhalten eine Sprengladung von 400 Pfund Dynamit oder Spreng-Gelatine, die mittelst einer in der Bombe angebrachten elektrischen Batterie zur Explosion gebracht wird. Die Bombe wird mittelst komprimirter Luft abgeschossen. Nach den Versicherungen Zalinisky's und anderer Fachmänner, welche seine Erfindung geprüft haben, wird „Destroyer“ das schrecklichste Kriegsschiff der Welt werden und im Stande sein, aus weiter Ferne selbst die stärksten und gewaltigsten Panzerschiffe völlig zu vernichten.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 24. Juni. Tagesordnung für die Verhandlungen des R. Schwurgerichts Stuttgart, II. Quartal 1887. Montag, 27. Juni, vormittags 9 Uhr: Anklagesache gegen den Tagelöhner Joh. Friedr. Kiemle von Weihingen, O.A. Ludwigsburg, wegen eines Verbrechens im Sinne des § 174 des St.-G.-B.; nachmittags 3 Uhr: Anklagesache gegen den Bauer, vormaligen Gemeindepfleger Joh. Georg Eckstein von Reichenbach, O.A. Waiblingen, wegen erschwerter Unterschlagung im Amte. Dienstag, 28. Juni, vormittags 9 Uhr: Anklagesache gegen den Weingärtner Wilhelm Kaiser von Rohracker, Oberamts Cannstatt, wegen durch Körperverletzung verschuldeter Tötung. Donnerstag, 30. Juni, vormittags 9 Uhr: Anklagesache gegen den Tagelöhner Joh. Niehammer von Unterjettingen, O.A. Herrenberg, wegen eines Verbrechens im Sinne des § 177 des St.-G.-B.

Verschiedenes.

(Ein amerikanischer Goldkamel.) Im Jahre 1869 wanderte von Frankfurt ein Schreinergefelle nach Amerika aus. Damals wohnten seine Angehörigen sämtlich in Frankfurt. Von dem Auswanderer hörte man bald nichts mehr, und nach mehreren Jahren galt er für verschollen. Inzwischen starben dahier sein Vater, die Mutter, zwei Schwestern und ein Bruder. Als letztes Glied der Familie blieb ein Mädchen übrig, welches im Jahre 1885 bei einer hiesigen Herrschaft in Dienst trat, wofür es sich heute noch befindet. Vor mehreren Wochen wurde nach dem Mädchen recherchiert und Auskunft über den Verbleib seiner Angehörigen verlangt. Vorgestern langte nun, wie das „Int.-Bl.“ berichtet, ein amtliches Schreiben aus Newyork hier ein, wonach der verschollen geglaubte Bruder, von dem die Empfängerin nur vom Hörensagen wußte, in Newyork, eben als er auf dem Wege nach Deutschland begriffen, an der Diphtheritis erkrankt und gestorben war. Beim Durchsehen seiner Effecten fand man eine testamentarische Verfügung, laut welcher er, falls er die Heimat nicht erreichen sollte, seine Eltern als Erben einsetzte. Der baare Nachlaß beziffert sich auf 66 000 M. Da nun nur noch das Dienstmädchen als nächste Berechtigte vorhanden ist, so erhielt sie das hinterlassene Vermögen zugestelt.

— Gines wie das Andere. Süddeutscher Wirt (zu einem Gast, der einen Käse verzehrt hat): Sie, hawwe Sie net e anner Zehn-pfennigstück? Des do kann ich nit ausgewe, es hat nämlich e Loch! — Gast: Was? Ihr Käse und Brot haben noch mehr und viel größere Löcher gehabt!

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 25. Juni 1887.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	6.40 M.	6.30 M.	6.20 M.	6.29 M. pr. Str.

Burkin, Kamungarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 1/40 cm. breit à Mark 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Burkin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

Aus den Erinnerungen eines amerikanischen Detective.

Von Dr. Fr. Müller. (Schluß.)

Ich weiß nicht wie es kam, aber ich empfand immer deutlicher eine Ahnung, daß die Strolche hierher kommen würden und zugleich dämmerte mir auch die Ueberzeugung auf, daß es einen verzweifeltsten Kampf geben werde, wenn ich den Versuch machen wollte, die Beiden mit Hilfe des Nachwächters zu ergreifen. Letzterer hatte übrigens, seit ich mein Versteck eingenommen, nichts mehr von sich hören lassen und ich merkte bald genug zu meinem wirklichen Unbehagen, daß der gute Mann wohl Vorsicht für besser als Tapferkeit

gehalten hatte. Trotzdem beschloß ich nun auszuharren und es auf die Umstände ankommen zu lassen, ob ich eingreifen könne oder nicht und versteckte mich einweilen in dem hintersten Teile des Gebäudes, wo die Arbeiter des Nachts in mehreren großen Kisten ihre Gerätschaften zu verwahren pflegten. Fast eine Stunde verharrte ich dort in unbeweglicher Ruhe, scharf auf jeden Ton von der Landstraße her achtend; endlich hörte ich in der Ferne zwei Stimmen, die näher und näher kamen und wirklich auf den Neubau zuschritten. Innerhalb desselben, kaum fünf Schritte von mir, machten sie Halt und ich vernahm deutlich jedes ihrer Worte.

„Das war heute ein schlechtes Geschäft; ich hätte dem Kerl mehr zugetraut,“ brummte der Eine.

„Nun ja,“ versetzte sein Genosse, „morgen kommt's wohl wieder besser; Mr. Sniders würdiger Gast wird eben weiter nichts sein, als so ein Commissionsreiter mit leeren Taschen, doch zum Glück pressiert es uns ja nicht gar zu arg. Wir werden noch manchen guten Fang thun und unser Pensum schon zusammen bringen, bis es den Umfang einer fetten Erbschaft erreicht hat. Zum Glück weiß ja Niemand, wer wir sind und an uns denkt man sicher am allerwenigsten, aber wohin verstecken wir nur diese Kleinigkeiten? „Laß doch,“ versetzte der Andere, „es ist so pechfinster hier, wir können das morgen besorgen.“

„Nein,“ entgegnete der Andere, dessen Stimme mir nachgerade bekannt vorkam, „hier hinter der Kiste liegt Feuerzeug,“ und damit schritt er geradewegs auf mein Versteck zu.

In diesem Augenblicke pochte mir doch das Herz fast hörbar; ich drückte mich in die äußerste Ecke hinter der Kiste, wo freilich das erwähnte Feuerzeug gerade seinen Platz haben konnte. Es war ein Moment der fürchterlichsten Erregung und ich machte mich auf einen Kampf im Dunkeln schon gefaßt, bei dem ich lediglich auf meine Körperkraft angewiesen war, denn meine beiden nächtlichen Kumpane hatten sich ja auch meiner Waffen bemächtigt. Zum Glück aber fand sich das Feuerzeug in einer Fenster-Nische sofort und ich durfte aufatmen, um im nächsten Augenblick bereits beim Scheine einer Blendlaterne deutlicher die beiden immer noch maskierten Gestalten vor mir zu sehen, vor denen ich mich immer noch sorgfältig verbergen mußte.

„Wie viel haben wir denn jetzt wohl schon beisammen?“ begann der Eine seine Rede wieder.

„Nun, es mögen 4000 Dollars sein,“ war die Antwort.

„Du könntest eigentlich anstatt Dir die Miß Sniders aufhalten zu lassen, eben so gut bei dem Alten selbst noch einen kühnen Griff thun und dann mit mir nach den schönen Gefilden des fair West auswandern.“

„Zum Teufel, lieber Junge, das werde ich nicht thun, denn die Miß hat auch noch beträchtliche Erbschaften zu erwarten und da will ich doch lieber aushalte. Aber komm, es ist frostig kühl hier, laß' uns die diesmaligen Errungenschaften teilen und dann noch einige Stunden in's Bett kriechen.“

Der Angeredete griff in die Tasche und holte meine Uhr und Waffen, sowie meine Scheine hervor und bald war das Geschäft beendet. Deutlich sah ich beim Scheine der Laterne, wie der eine der Gauner eine meiner Banknoten nahm, einen Augenblick in der Hand hielt und dann in die Tasche steckte.

„Und nun noch einen Schnaps, Kamerad,“ rief der Größere, „ich habe ihn dort in der Kiste.“

Abermals schritt er auf mein Versteck zu und diesmal durfte ich fast bestimmt auf die Entdeckung gefaßt sein, aber im selben Augenblick ertönte draußen von der Straße her das Horn des Nachwächters; sofort löschte der Strolch die Laterne und beide huschten hinaus.

Am folgenden Morgen war Mr. Sniders nicht wenig überrascht, mich wieder am Kaffeetisch zu finden und ebenso äußerte sein Secretär, Mr. Burton, sein Erstaunen. „Leider“, bemerkte ich mit sauer-süßer Miene, konnte ich meine Reise nicht fortsetzen, weil ich in der That, nachdem ich kaum eine Stunde geritten war, überfallen und beraubt wurde.“

Beide Herren waren im höchsten Grade entrüstet und besonders der Jüngere hielt die strengsten Maßregeln sowie die Berufung eines Detectives für unbedingt notwendig.

„Diese Ansicht hege auch ich,“ versetzte ich gegen den jungen Mann gewendet und Herr Sniders hat sehr wohl daran gethan, einen solchen Detective bereits herzubrufen, ohne daß er vorsichtigerweise irgend Jemandem davon Mitteilung machte, nur ahnte er nicht, wie nahe er selbst einem der Uebelthäter bereits war. Der Detective, mein lieber Mr. Burton, steht vor Ihnen und auch den Verbrecher hat er schon entdeckt,“ fuhr ich fort, und im gleichen Augenblicke hatte ich Burton erfaßt, in den Stuhl niedergebückt und ihm Handschellen angelegt, indem ich ihm erklärte: „Sie sind mein Gefangener, ich klage Sie des an mir selbst begangenen Straßenraubes an.“ In tiefster Bestürzung stotterte er einige Worte, während ich die von mir Tags vorher mit Zeichen versehene Banknote aus seiner Tasche zog und sie dem sprachlos dastehenden Bürgermeister unter die Augen hielt. Ich hatte am Tage vorher, als Burton bei Tische die Tasse hielt, eine auffallende Verkrümmung seines Fingers bemerkt, und an diesem Zeichen hatte ich den Gauner, der mit einem Zimmermann des Städtchens seine Thaten verübte, beim Scheine der Laterne im Neubau wieder erkannt. Als ich ihm seine Gespräche mit dem Genossen erzählte, gestand er zitternd seine Thaten ein und gab zu, daß er dieselben nur verübt habe, um nicht mit leeren Händen eines Tages als Brautwerber vor Mr. Sniders hinzutreten. Wenige Tage nachher verließ ich das Städtchen unter dem wärmsten Danke der aufathmenden Bevölkerung.